

Hallo, ich bin die **kleine Ethik!**

Das heißt soo klein bin ich nun auch wieder nicht, den es gibt mich, seit es Menschen gibt, zumindest seit Menschen zwischen Gut und Böse, richtigem und falschem Handeln unterscheiden. Eigentlich kennt mich jeder, nur ist das vielen nicht (immer) bewusst. Mit vollem Namen heiße ich eigentlich „Theorie der menschlichen Lebensführung“. Manche reden eher von Moral und Ethos. Wenige kennen sogar meine Großmutter, die Metaethik. Meine größeren Kinder sind die Werte bzw. Güter, meine kleineren die Normen (wenn ich Kinder habe, nennt man mich auch normative Ethik, sonst bin ich die deskriptive E.). Mit mir werdet Ihr es also zur Krönung eurer theologischen Laufbahn ganz bewusst zu tun bekommen (wenn ich bei euch Theologen/innen unterwegs bin, nennt man mich theologische Ethik, sonst philosophische Ethik).

Wieso mich jeder kennt? Ihr seid ja wohl nicht ausschließlich triebgesteuert und „weltoffen“, oder? Dazu in eine Kultur mit ihren Normen und Wertsetzungen hineingeboren („sozialisiert“).

Aber es gibt viele Diskussionen darüber, wie ich aussehen soll (das hat nichts damit zu tun, dass mein grammatikalisches Geschlecht weiblich ist!). Denn bei mir geht's ja schließlich um die Frage nach dem guten Leben, also nach dem Guten oder dem Glück (oft unterscheidet man je nach den Umständen, in denen man mich trifft: Alltags-, Entscheidungs- und Konfliktethik).

Ich fang mal ganz von vorne an: Es gibt ganz unterschiedliche Begründungen dafür, wie ich denn auszusehen habe. Die einen begründen mein Aussehen mit Gott, andere mit der Natur (besonders mit der Natur des Menschen > Naturrecht/Schöpfungsordnungen), wieder andere sagen, dass sich mein Aussehen die Menschen autonom ausdenken (> Rechtspositivismus). Prinzipiell ist natürlich klar, dass ein enger Zusammenhang zwischen dem Verständnis bzw. Selbstverständnis des Menschen und meinem Aussehen besteht (Aussagen wie z.B. Gottesebenbildlichkeit, Sünder, Rechtfertigung, der Mensch ist von Natur böse/gut haben natürlich ethische Konsequenzen. Oder denkt an alle die Leute, deren Menschen- und Gottesbild ihr inzwischen kennt! – [Wenn Sören, Sigmund, Konrad, Alfred, Dorothee, Karl oder Ludwig eine Ethik geschrieben hätten... Karl (II), Friedrich Daniel Ernst, Immanuel, Dietrich und Paul haben eine geschrieben! Martin hat ständig davon geredet. August und der andere Paul haben immer wieder darüber geschrieben. Jesus hat sie gelebt].)

Na ja, früher war natürlich alles besser. Da war man sich oft einig: Weil das Sein (Gott-Welt-Mensch) nun einmal so beschaffen ist, ist das Sollen klar (So richtig schöne Tugendlehren gab's da: ARISTOTELES z.B. bestimmte die Glückseligkeit formal als höchstes Gut, und um die zu erreichen bestimmte er dann material die Tugenden als Mitte zwischen den Extremen. PLATON erzählte mir immer von der höchsten Idee des Guten. Wenn sich die Seele dieser Idee angleichen will, muss sie sich von den Bedürfnissen des Leibes befreien (was ja letztlich nur im Tod geht), also ist Weltentsagung das Thema. Meinen speziellen Freund, den Hedonisten EPIKUR haben die dummen Medien, vor allem das Privatfernsehen oft falsch dargestellt. Mit „Lust“ meinte der nämlich nicht, ich sollte im Mini rumlaufen, sondern keine Angst vor den Göttern und vor dem Tod haben, frei von Schmerzen und Begierden sein; und geistige Freuden fand der echt besser als Sinneslust! Er wollte nämlich die „Unerschütterlichkeit der Seele“ erreichen.)

Heutzutage leben wir ja in einer pluralen Gesellschaft (über Gott und den Menschen ist man sich ja auch nicht mehr einig), so dass viele meinen, man könne sich gar nicht mehr über mein Aussehen einigen und Toleranz sei das einzige ethische Gut. Allenfalls könnte man in einem herrschaftsfreien Dialog diskutieren und vielleicht zu einem Ergebnis kommen (Diskursethik).

Und dann streiten immer alle darüber, ob ihr Menschen überhaupt frei seid, über mein Aussehen entscheiden zu können. Immanuel (ein ganz Schlauer, ich konnte ihm nur nie länger als drei Minuten zuhören und von seinem Senf wurde mir manchmal schlecht, er gab ihn ja fast überall dazu) meinte, der Mensch könne sich durch seinen Willen über seine Determination durch die sinnliche Natur und die Naturgesetze erheben („Nein ich hab kein Zahnweh, weil ich keines haben will!“ Ne, ne, der war kein Buddhist, ihr wisst ja: „Handle stets so ....“). Schließlich hat man sich in seiner Nachfolge darauf geeinigt, Entscheidungs-, Willens- und Handlungsfreiheit zu unterscheiden. Eins ist klar: Ohne Freiheit läuft nichts mit mir (wie verstanden z.B. August, Paul

und Martin die Freiheit?), denn Menschen müssen ja Verantwortung für ihr Handeln tragen können oder „schuldfähig“ sein (ich fang jetzt nicht mit der Erbsündenlehre an!).

Nächstes Problem: Ich treffe die Menschen bevorzugt an einem Ort, nämlich in ihrem Gewissen. Dass jeder eins hat, ist ja wohl unbestritten, aber woher kommt's? Heteronom oder autonom? Gottes Stimme (theonom), Über-Ich, Regelgewissen? Gibt es ein Kollektivgewissen? Hat Dein Gewissen sich schon mal geirrt – aber gebissen hat's Dich schon, oder (in meinem Auftrag, hähä)? Ihr werdet philosophische und theologische Deutungen des Gewissens kennenlernen. Natürlich kommen auch die Entwicklungspsychologen und erklären, wie sich die moralische Entwicklung beim Kind vollzieht (PIAGET und KOHLBERG).

Natürlich gibt es Aussagen über mich im AT und im NT (im Zentrum: Dekalog und Bergpredigt). Darüber wisst Ihr schon einiges. Gibt es aber die „christliche Ethik“? Ist diese eine aktualisierte biblische Ethik? Wir werden „Leitlinien mittlerer Konkrektion“ entwickeln und uns zwei neuere theologische Entwürfe über mich anschauen.

Selbstverständlich müsst ihr wissen, was Philosophen über mein Aussehen gesagt haben. Ihr merkt, das wird die reinste Modenschau. Theologische Designer: Dietrich und wahrscheinlich Leonardo, Martin ist überall dabei. Philosophische Modeschöpfer: Vor allem Immanuel und die Utilitaristen.

Und jetzt sind wir mittendrin, denn wenn's um mein Aussehen geht, stehe ich vor zwei Kleiderschränken: Mit den Kleidern des einen bin ich die Deontologische Ethik, (auch: heteronome E.; Normenethik; Gesinnungsethik): Man geht davon aus, dass das Gute immer schon feststeht und vorgegeben ist. Also: Tue das Gute um seiner selbst willen und weil es geboten ist! Mit den Kleidern des anderen bin ich die Teleologische Ethik (auch: autonome E.; Situationsethik; Verantwortungsethik): Normen für menschliches Handeln sind von Zielen und Zwecken abgeleitet. Also: Handle so, dass das sittliche Ziel erreicht wird! Immanuel fand mich mit Kleidern aus dem ersten Schrank hinreißend, die Utilitaristen mit denen aus dem anderen wahnsinnig attraktiv.

Schließlich gibt es noch Gelegenheiten, wo alle mein Auftreten fruchtbar problematisch finden und deshalb von „ethischen Problemfeldern“ sprechen. Sie werden sich nie einig, was ich da anziehen soll. Sind sie dabei eher allein, nennen sie mich Individualethik. Geht es eher um gesellschaftliche Probleme, nennt man mich Sozialethik. Eure Themen dazu in diesem Jahr: Ehe und Strafvollzug bzw. Medien, sowie allgemein das Verhältnis Christen und Staat (da kommen nochmal Paul, Martin, Karl und ein paar andere vorbei).

Jetzt fällt mir noch was ein: Ihr habt euch (rein theoretisch!) mit dem Bösen beschäftigt, das soll meine Stiefschwester (-bruder?) sein. Je nach dem, wie man mein Aussehen beschreibt, sieht man auch meine Stiefschwester, nämlich als Gegenteil von mir: Als unzulängliche Einsicht oder als das Körperliche und Triebhafte (SOKRATES, PLATON), als Schwäche des Willens, der die Pflicht nicht erfüllt (Immanuel), als Verstoß gegen eine festgefügte moralische Ordnung (konsequente Normenethik), als nur so genannter „Teil“ der Evolution, als rücksichtslose Selbstverwirklichung bzw. falsche Lebensausrichtung bzw. Trennung von Gott (Bibel).